

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1802-31.12.1802

3. - 15. Februar 1802

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171154

zingelt es sich, daß es bey ihm überaus gerne wollte; und der Doctor war sehr un-
 gesund und sehr zu halten, da er ihn beschuldigt hatte. Wir luden ihn beiseite,
 weil er zu weilen, bey uns die vergangene Nacht, einen Schlaf hatte und karmulisch, be-
 te, wünschte —. So hat uns der Herr. Wir wandten Mittel an, die auf aufzulegen,
 daß er wieder Schlaf bekam. So wurde ihm beigebracht, und sehr vorsichtshalb
 er sich unter der Hand mit der Aufmerksamkeits abgab. Dieser unglückseligen Beispiel
 weiß ich für unsere unter den Jesuiten. Nicht zieht mir einen sehr rasenden
 Beispiel zu ihm, was ich von ihm gemeldet habe. So zieht sich weiter keine Meinung
 bey ihm zum Christenthum; aber wollten wir mit ihm weiter nicht zu thun haben. Man
 sieht, wie leicht sich zu weilen verstellen können, und wie man sich in Lust zu setzen
 versucht hat. Ist man auch seiner Zeit, so kommt man endlich zu dem, was jeder
 leicht gesunder Einbildung sein, wenn sie vergeben, Christen werden zu wollen, und
 einen großen Versuch ausführen; z. B. von unsern Meinen esen. p. was davon sich
 leicht von einigen jungen Jesuiten lieber beizulegen lassen, oder vorzuziehen,
 als daß sie sich haben. Gott gebe! daß es ihnen unsern Menschen im Wege
 zu frucht um ihre eigene Heiligkeit werde.

1802 Februar.

Den 3. fe. ging der Kaller zu Alampâkkam, 10 Nârthigei von hier, wollte mit seiner
 Familie im Geist werden; aber mit der Bedingung, daß ich mich für ihn vornehmen
 sollte, daß er seine einzige Nation wieder bekomme — So kam ergeren in Bra-
 manen von Sirengam, der mich gleich nach dem meine Vermittelung bey dem Col-
 lector, wie es dem, wie auch haben wollte, daß er im Lalangien gesen, der sich be-
 zu lassen, könnte. Dessen konnten nicht nur unser Amt und diese Lust vor, und
 läßt sie gesen, mit Freusamkeit, die Dankbarkeit zu bedanken.

7. Von dem H. Captain Trotter kamen, durch einen Expressen, 50 Portonova Sa-
 gaden an, die er als nicht habe für die Armen und Kinder, zu Christo zu schen-
 ken p. bestimmt hatte; wegen sie auf getrennter sollen angenommen werden. Die
 ganze Summe mußte gerade zweymal soviel stellen, und ich aufschrieb; geht aber
 das Lange nicht so weit, als sie es in meinem Vaterland sein würde. Dessen wollte
 Gott der gütige Vergeltter sich nicht den Armen zeigen große Wohlthat. Der
 Registrator ist jetzt zu Kalekâdu, unter Calciangkodai gegen Süden.

15. Da geht die Herrin fünfzehnmal nach Kumbagunam gesen zum Mamangam,
 der, welcher alle 12 Tage gekostet wird, und der Lektorenmal von sechs gekostet wird,
 da, weil es gerade zur Zeit der Arme war; so haben die Catecheten diesen Stunden

in Ungablichkeit ihres Tuns, und dagegen stehen, was alles zum Leben und der
Licht zu führen, vorgefallen. Ob dergleichen Vorstellungen zu solcher Zeit, da die
da eine vorwiegend sind, gleich mir wenig fruchtbar zu machen, pöblich, zu können für es
noch zu einer andern gereifigen Zeit sein.

Am 17. Febr. Ich glaubt es möglich, von Brüdern zu Tanshaur, um die Gerichte, den Brief

des Catecheten Njama-Ajudam von Calciamkoderi, mir zu schicken befehlet. (Vid.
d. 16. Decbr. 1801.) In einer Abschrift bekannt zu machen. Es bräuhet darüber, was
das Missionarium vorsehen nicht gefällig sein kann; obgleich 3 Catecheten von Tanshaur
aus, welche unterhalten werden. Dergleichen Vorlesung magst nicht zugehen: Wo kein Mis-
sionarius ist, da ist es doch, welches jenseit der Catecheten sind; nicht nur in der
in, sondern auch geschehen. Der Charakter gibt es wenig. Das gilt auch von seinen
Abschlüssen. Er aber, auf dessen im Missionarius ist, da kommt es demnach
auch an, was er zu nicht im Münster spielen lasse; sondern in der Kunst u.
Voraussetzung zum Herrn sollte, wie der Kinder, wenn sie sich wollen zeigen lassen.
Wollen zu das nicht, so werden sie sich nicht zu Catecheten. Außerdem, sind unter
obiger Meinungsumkehr Aufsicht dazu, dass wir möglichst darauf drücken werden, wenn die
Lage der Dase zu Calciamkoderi zu ändern und zu verbessern ist. Der Herr selbst!

20. Da wir am 9. März die Ferkel, wie man sie sehr und in guten Erfolg, glücklich ist,
unsern Tüchlein einimpfen sah. inoculiren / lassen; so haben wir seit dem 11. da sich die
der einstellte, zuwischen nicht wenig, fröhlich aber am meisten, durch angedeutet, weil sie
sich sehr schwarz befiel, und fast wie im Todes-Kampfe war. Allein der Doctor gab ihr
eine Mischung zum schlucken und schmeckte das Stüber. Die folgende Nacht bekam sie etwas
Ausschlag, worauf die Ferkel aufsteigen. Malaria zu zeigen, und ihren entsetzlichen Gang sah, das
sie schliefen, und das Kind völlig losgerissen wurde. Die Herren Medici sind bei der Dase
zu ruhig, weil nicht alle Kinder, sondern nur kaum ein Kind an die ringengeten Ferkel
stirbt, und das gemeinlich nur durch Absterbung ihrer Kräfte, wenn sie, oder
anderer Anführer der Kinder, sich nicht gehörig darum kümmern. Durch wird es möglich
an Ferkel eine Feinimpfung zu erinieren, und da die Patienten nicht zu sehr mit Medicin
versorgt werden, sind sie, besonders zur ersten Zeit, fast wie die Pest anzusehen,
und Lente und Kinder in großer Angst daran zu stehen. Ich lasse sie die Ferkel
schon mehr und mehr inoculiren; und unser Haupt-Doctor hat selbst viel Landge-
heime in der Inoculation unterrichtet, wenn er kann die erforderlichen Instrumente
und Medicin gibt. Dagegen aber hat sich ein Inoculiren zu vieler Menschen, die nicht
haben, auch sie die Propagation von Malaria im ausschließlichen Besitze am Ende.
Auf Vorstehendes nunmehr jeder Inoculator, für jedes 100 Inoculirte, 20 Taler zu geben. Viel An-
maner zu himmabegonnen haben sich diesem auf inoculiren lassen. Es wird also